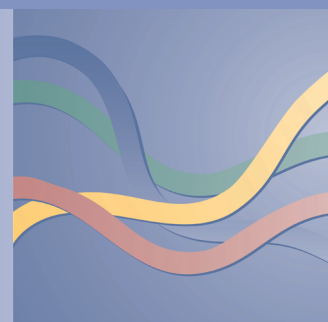


# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2013 bis 2015

Österreichs Wirtschaft lässt zweijährige  
Schwächephase hinter sich





OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
EUROSYSTEM

HAUPTABTEILUNG VOLKSWIRTSCHAFT  
ABTEILUNG FÜR VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ANALYSEN

# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2013 bis 2015

## Österreichs Wirtschaft lässt zweijährige Schwächephase hinter sich

Unter Mitarbeit von

Friedrich Fritzer  
Ernest Gnan  
Walpurga Köhler-Töglhofer  
Doris Prammer  
Doris Ritzberger-Grünwald  
Alfred Stiglbauer

Dezember 2013

# Österreichs Wirtschaft lässt zweijährige Schwächephase hinter sich

## Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2013 bis 2015 vom Dezember 2013

### 1 Zusammenfassung: Wachstumsbasis verbreitert sich

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) geht in ihrer vorliegenden Prognose von einem moderaten Wachstum der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2013 von 0,4% aus. Nach einer Stagnation der Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr erholt sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr schrittweise. In den Jahren 2014 und 2015 wird sich das Wachstum auf 1,6% bzw. 1,9% beschleunigen. Dazu tragen neben

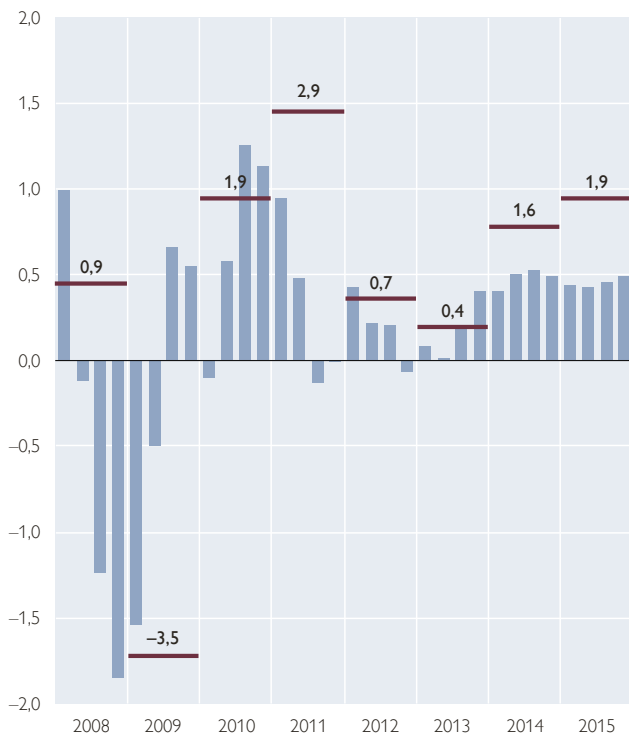
der Erholung der Weltwirtschaft auch zunehmend die inländischen Nachfragekomponenten bei. Der private Konsum profitiert von einer guten Beschäftigungsentwicklung und leicht steigenden Reallöhnen, die Investitionstätigkeit von verbesserten Absatzperspektiven und aufgeschobenen Ersatzinvestitionen, die nun realisiert werden. Gegenüber der Prognose vom Juni 2013 stellen sich die Wachstumsaussichten somit praktisch unverändert dar.

Gerhard Fenz,  
Martin Schneider<sup>1</sup>

Grafik 1

### Wachstum des realen BIP (saison- und arbeitstägig bereinigt)

Veränderung zum Vorquartal in % (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: Eurostat, OeNB.

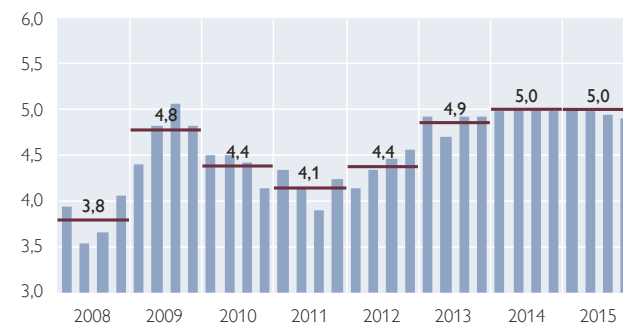
### Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



### Arbeitslosenquote

in %



<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerhard.fenz@oebn.at, martin.schneider@oebn.at. Unter Mitarbeit von Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurga Köhler-Töglhofer, Doris Prammer, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:  
20. November 2013

Der Arbeitsmarkt ist von einem starken Anstieg des Arbeitskräfteangebots gekennzeichnet, wodurch die Arbeitslosigkeit trotz anhaltendem Beschäftigungswachstum auf 5% steigt. Die in den Jahren 2011 und 2012 hohe Inflation entwickelt sich rückläufig und wird im Jahr 2013 mit 2,1% nur mehr knapp über dem Preisstabilitätsziel zu liegen kommen. Für die Jahre 2014 und 2015 wird mit einem weiteren Rückgang der Inflation auf 1,7% bzw. 1,6% gerechnet. Der gesamtstaatliche Budgetsaldo verbessert sich im Jahr 2013 (-1,6% des BIP) deutlich gegenüber dem Jahr 2012 (-2,5%) und wird sich im weiteren Prognosezeitraum – insbesondere infolge notwendiger Bankentransfers – verschlechtern (2014 und 2015 jeweils -2,2%). Der Leistungsbilanzsaldo steigt kontinuierlich von 3,0% des BIP im Jahr 2013 auf 3,5% im Jahr 2015.

Die Weltwirtschaft erholt sich nach zwei Jahren schwacher Wachstumsdynamik wieder und befindet sich derzeit auf einem moderaten Wachstumskurs. Die Konjunktur in den Industrienationen legt zusehends zu, während sich die Wachstumskräfte in den Schwellenländern abschwächen. Die gedämpfte Dynamik der Schwellenländer ist teilweise auf bestehende strukturelle Probleme und teilweise auf verschärfte Finanzierungsbedingungen als Folge des erwarteten Endes der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen in den USA zurückzuführen. Die entwickelten Volkswirtschaften gewinnen aufgrund der nachlassenden krisenbedingten Faktoren hingegen zusehends an Fahrt. Die USA weisen einen robusten Aufwärtstrend auf; der Euroraum konnte im zweiten Quartal 2013 die Rezession hinter sich lassen. Die aggregierte Entwicklung im Euroraum überdeckt jedoch die hohe Heterogenität. Während Kernländer wie Deutschland

oder Österreich das Jahr 2013 mit einem positiven Wirtschaftswachstum beenden werden, schrumpft die Wirtschaftsleistung in der Peripherie abermals so stark, dass das Jahreswachstum des Euroraums heuer noch negativ sein wird. In den Jahren 2014 und 2015 wird der Euroraum jedoch wieder wachsen.

Die Erholung der internationalen Konjunktur trägt maßgeblich zum prognostizierten Aufschwung der österreichischen Wirtschaft bei. Im Jahr 2012 und in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 entwickelten sich die Exporte nur sehr verhalten; für das vierte Quartal signalisiert die Auftragslage hingegen eine deutliche Verbesserung des Exportwachstums. Das Wachstum auf den österreichischen Exportmärkten wird jedoch geringer als vor der Krise ausfallen. Zusätzlich stellt die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eine Herausforderung für die österreichische Exportwirtschaft dar. Nach einem konjunkturbedingten Rückgang im Jahr 2013 werden die Importe in den Folgejahren aufgrund der Belebung der Inlandsnachfrage wieder stärker wachsen. Die rückläufige Importentwicklung im Jahr 2013 führt trotz des schwachen Exportwachstums zu einer deutlichen Verbesserung der österreichischen Leistungsbilanz. Der Überschuss steigt von 1,6% des BIP im Jahr 2012 auf 3% im Jahr 2013. Bis 2015 wird mit einer weiteren Verbesserung auf 3,5% gerechnet.

Die Unternehmen halten sich seit dem Frühjahr 2012 aufgrund der lange Zeit vorherrschenden Unsicherheiten mit ihrer Investitionstätigkeit zurück. Die markante Stimmungsaufhellung lässt jedoch ein baldiges Anspringen der Investitionskonjunktur erwarten. Die ausgezeichneten Finanzierungsbedingungen sowie der Bedarf an Ersatzinvestitionen lassen insbesondere einen

ausgeprägten Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen erwarten. Die in den Jahren 2012 und 2013 zu beobachtenden negativen Beiträge der Lagerveränderungen führen im weiteren Prognosezeitraum zu einem konjunkturstützenden Lageraufbau. Der am starken Anstieg der Immobilienpreise abzulesende hohe Bedarf an Wohnraum wird zu einer Beschleunigung der Wohnbauinvestitionen führen. Die Dynamik der Tiefbauinvestitionen bleibt hingegen aufgrund geringer Aufträge der öffentlichen Hand verhalten. Die Konsumententwicklung verlief zuletzt aufgrund sinkender realer Haushaltseinkommen äußerst gedämpft. Im Gesamtjahr 2013 wird der private Konsum leicht schrumpfen. Das anhaltende Beschäftigungswachstum und steigende Reallöhne werden jedoch in den Folgejahren wieder zu einem positiven Konsumwachstum führen.

Die Lage am Arbeitsmarkt stellt sich als ambivalent dar. Die Beschäftigung expandiert trotz der in den Jahren 2012 und 2013 schwachen Konjunktur. Gleichzeitig nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Hintergrund dieser Entwicklung ist das steigende Arbeitskräfteangebot, insbesondere von ausländischen Arbeitskräften. Nach der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes im Mai 2011 für Arbeitnehmer aus acht zentral- und osteuropäischen Ländern wird der österreichische Arbeitsmarkt mit 1. Jänner 2014 auch für jene aus Rumänien und Bulgarien geöffnet. Darüber hinaus führen steigende Erwerbsquoten von älteren Erwerbspersonen und von Frauen zu einem steigenden Arbeitskräfteangebot. Als Folge

dieser Entwicklungen stieg die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat von 4,4% im Jahr 2012 auf 4,9% im Jahr 2013. In den Jahren 2014 und 2015 wird die Arbeitslosenquote bei jeweils 5,0% zu liegen kommen.

Der Preisauftrieb hat sich in Österreich während der letzten zwölf Monate beinahe halbiert. Sinkende Energie- und Nahrungsmittelpreise werden zu einer weiteren Abschwächung der Inflationsdynamik führen. Insgesamt wird die HVPI-Inflationsrate von 2,1% im Jahr 2013 auf 1,7% und 1,6% in den Jahren 2014 bzw. 2015 zurückgehen.

Die Budgetprognose der OeNB basiert auf einer No-Policy-Change-Annahme, das heißt, dass nur bereits beschlossene diskretionäre Maßnahmen in die Prognose aufgenommen werden.

Die Entwicklung des gesamtstaatlichen Budgetsaldos ist im Prognosehorizont von Einmaleffekten bestimmt. Im Jahr 2013 dominieren die positiven Einmaleffekte – die Einnahmen aus der Versteigerung der Mobilfunkfrequenzen und aus dem Steuerabkommen mit der Schweiz – die negativen Effekte der staatlichen Bankenhilfe. Im heurigen Jahr verbessert sich der gesamtstaatliche Budgetsaldo daher auf –1,6% des BIP. In den Jahren 2014 und 2015 wird sich der Budgetsaldo hingegen aufgrund von weiteren möglichen Bankenhilfen voraussichtlich auf 2,2% des BIP verschlechtern. Ohne die unterstellten Bankenhilfen würde die gesamtstaatliche Defizitquote in den beiden kommenden Jahren auf jeweils –1,6% des BIP verharren.

Tabelle 1

## Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Dezember 2013 für Österreich<sup>1</sup>

	2012	2013	2014	2015
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>			
Bruttoinlandsprodukt	+0,7	+0,4	+1,6	+1,9
Privater Konsum	+0,4	+0,0	+0,7	+1,1
Öffentlicher Konsum	-0,3	+0,7	+1,3	+1,3
Bruttoanlageinvestitionen	+1,9	-0,7	+2,2	+2,4
Exporte insgesamt	+1,7	+1,6	+3,7	+5,2
Importe insgesamt	+0,0	+0,1	+3,7	+5,2
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Leistungsbilanzsaldo	+1,6	+3,0	+3,3	+3,5
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>	<i>in Prozentpunkten</i>			
Privater Konsum	+0,2	+0,0	+0,4	+0,6
Öffentlicher Konsum	-0,1	+0,1	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+0,4	-0,2	+0,4	+0,5
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+0,5	+0,0	+1,1	+1,3
Nettoexporte	+0,9	+0,9	+0,2	+0,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-0,7	-0,5	+0,3	+0,2
<b>Preise</b>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,6	+2,1	+1,7	+1,6
Deflator des privaten Konsums	+2,6	+2,2	+1,7	+1,7
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,8	+1,8	+1,6	+1,6
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+3,0	+2,8	+1,4	+1,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+2,5	+2,5	+2,3	+2,2
Produktivität in der Gesamtwirtschaft	-0,5	-0,3	+0,9	+1,1
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (real)	-0,2	+0,3	+0,6	+0,5
Importpreise	+2,3	-0,9	+0,4	+1,1
Exportpreise	+1,1	-0,3	+0,7	+1,4
Terms of Trade	-1,1	+0,6	+0,3	+0,3
<b>Einkommen und Sparen</b>	<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>			
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+1,1	-1,0	+0,8	+1,4
	<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>			
Sparquote	7,4	6,5	6,7	7,0
<b>Arbeitsmarkt</b>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+0,7	+0,6	+0,7
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>			
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,4	4,9	5,0	5,0
<b>Budget<sup>2</sup></b>	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Budgetsaldo (Maastricht)	-2,5	-1,6	-1,6 (-2,2)	-1,6 (-2,2)
Staatsverschuldung	74,0	74,2	73,7 (74,3)	72,8 (74,0)

Quelle: 2012: Eurostat, Statistik Austria; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

<sup>1</sup> Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt. Die Werte für das Jahr 2012 weichen daher von den von Statistik Austria publizierten nicht bereinigten Daten ab.

<sup>2</sup> Werte in Klammern inklusive eventueller Bankenhilfen.

## 2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für Österreich ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Prognose des Eurosystems vom Dezember 2013. Der Prognosehorizont reicht vom vierten Quartal 2013 bis zum vierten Quartal 2015. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zu Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 8. November 2013. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB erstellt. Als wichtigste Datengrundlage dienen die vom österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) berechneten saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), die bis zum zweiten Quartal 2013 vollständig vorliegen. Für das dritte Quartal 2013 steht die BIP-Schnellschätzung zur Verfügung, die aber nur einen Teil der VGR-Aggregate abdeckt. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für die Jahre 2013 bis 2015 bei 0,2%, 0,3% und 0,5%. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und liegen für die Jahre 2013 bis 2015 bei 2,0%, 2,3% und 2,7%. Für die weitere Entwicklung des USD/EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,34 USD/EUR ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Für das Jahr 2013 wird ein Erdölpreis in Höhe von 108,2 USD pro Barrel Brent und für die Jahre 2014 und 2015 von 103,9 bzw. 99,2 USD pro Barrel Brent unterstellt. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

## 3 Moderate Erholung der globalen Wachstumsdynamik – Europäische Schuldenkrise bleibt Konjunkturbremse

Die Weltkonjunktur beginnt nach zwei Jahren schwächeren Wachstums wieder anzuziehen, wobei eine regionale Verschiebung der Wachstumsdynamik zu beobachten ist. Die Konjunktur in den Industrienationen erholt sich zusehends, während sich die Wachstumskräfte in den Schwellenländern abschwächen. Ein entscheidender Faktor für die weitere Entwicklung ist die künftige Gestaltung der Geldpolitik in den USA. Die seit Jahresbeginn merklich gestiegenen Renditen auf US-Staatsanleihen führten in den USA zu starken Kapitalzuflüssen. Dies brachte die Währungen einiger Schwellenländer unter starken Abwertungsdruck, auf den die Notenbanken dieser Länder mit Zinsanhebungen reagieren mussten. Diese Verschärfung der Finanzierungsbedingungen hat in Verbindung mit bestehenden Strukturproblemen zu einer Verlangsamung der Wachstumsdynamik in wichtigen aufstrebenden Volkswirtschaften geführt.

Die Faktoren, die die Dynamik der entwickelten Volkswirtschaften nach der Wirtschafts- und Finanzkrise gebremst haben, schwächen sich zusehends ab. Die vor der Krise herrschenden makroökonomischen Ungleichgewichte haben sich spürbar verringert und maßgeblich zu einer Verbesserung der Stimmungsindikatoren beigetragen. Die USA erholen sich trotz der angespannten fiskalischen Situation dank einer robusten Inlandsnachfrage, der Euroraum ist im zweiten Quartal 2013 erstmals wieder gewachsen. Das Wachstumsdifferenzial zwischen den aufstrebenden und den entwickelten Volkswirtschaften verringert sich zunehmend.

Die USA befinden sich auf Expansionskurs. Das Wirtschaftswachstum hat sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 kontinuierlich beschleunigt und erreichte im dritten Quartal 0,7% (Veränderung zum Vorquartal). Hierzu trugen alle Nachfragekomponenten mit Ausnahme des öffentlichen Konsums bei. Der Immobilienmarkt hat sich erholt, die Verschuldung der privaten Haushalte hat deutlich abgenommen. Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich zusehends, das Tempo des Jobaufbaus und der Rückgang der Arbeitslosigkeit schwächen sich zuletzt jedoch ab. Letzteres dürfte den Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik verzögern, da die Arbeitslosenquote – neben der Inflation – die wichtigste Zielgröße für die Fed darstellt. Die Fiskalpolitik wirkt derzeit wachstumsdämpfend. Die politische Pattstellung zwischen Demokraten und Republikanern hat im Oktober zu einer vorübergehenden Ausgabensperre geführt, sodass 800.000 Bundesbeamte in vorübergehenden Zwangsurlaub geschickt wurden. Mitte Oktober wurde die Schuldenobergrenze angehoben, damit bleiben die USA zumindest bis Anfang Februar 2014 liquide. Eine politische Lösung des Budgetstreits steht aber nach wie vor aus, weshalb die Wachstumsaussichten für die US-Wirtschaft mit entsprechenden Abwärtsrisiken behaftet sind.

Die Wirtschaft in Japan entwickelte sich im ersten Halbjahr – gestützt durch eine expansive Wirtschaftspolitik – sehr günstig. Die kräftigen geldpolitischen Impulse führten zu einer weiteren Reduktion der Kreditzinsen und schwächten den Yen, wodurch der private Konsum und die Exporte stimuliert wurden. Die Fiskalpolitik prägt den Konjunkturverlauf ebenfalls entscheidend: Das Jahr 2013 ist durch eine expansive Fiskalpolitik im Zuge der

Wiederaufbaumaßnahmen nach der Naturkatastrophe im März 2011 geprägt. Mittelfristig kommt es jedoch zu einer Konsolidierung des öffentlichen Haushalts. Die bereits Anfang 2014 in Kraft tretende Mehrwertsteuererhöhung führt zu Vorzieheffekten, dies hat im zweiten Halbjahr 2013 den privaten Konsum gestützt. Im Jahr 2014 wird diese Nachfrage jedoch fehlen, wodurch auch das Wachstum spürbar geringer als im Jahr 2013 ausfallen wird.

Das Wachstum in den *aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien* blieb in letzter Zeit unter den Erwartungen. Die steigenden US-Renditen haben zu Kapitalabflüssen in die USA und zu Abwertungen geführt, die Region entwickelt sich jedoch weiterhin dynamisch. Das Wachstum in *China* hat sich in den Jahren 2011 und 2012 zwar spürbar abgeschwächt (von +11,6% im Jahr 2010 auf +7,8% im Jahr 2012), bleibt aber immer noch auf hohem Niveau. Diese Wachstumsverlangsamung beruht zum Großteil auf einer Abschwächung der Exportnachfrage. Die mittelfristigen Wachstumsaussichten werden jedoch aufgrund einer Reihe von Faktoren ebenfalls unter dem Niveau der Vergangenheit zu liegen kommen. Die größte Herausforderung für die chinesische Wirtschaft liegt in der Transformation von der aktuellen Export- und Investitionsorientierung hin zu einer stärkeren Konsumgüterorientierung. Darüber hinaus werden die beginnende Verknappung des Arbeitskräfteangebots und sinkende Erträge von Investitionsprojekten das Potenzialwachstum dämpfen. Zudem steht China vor Herausforderungen, die sich aus den Überhitzungserscheinungen der letzten Jahre (starkes Wachstum von Krediten und Immobilienpreisen, Überinvestitionen) ergeben.

Die Länder im *Euroraum* entwickeln sich derzeit sehr unterschiedlich. Wäh-



rend Kernländer wie Deutschland oder Österreich das Jahr 2013 mit einem positiven Wirtschaftswachstum beenden dürften, schrumpft die Wirtschaftsleistung in der Peripherie abermals. Mit Finnland und den Niederlanden sind jedoch auch zwei Kernländer von der Rezession betroffen. In den Jahren 2014 und 2015 wird der Euroraum wieder wachsen. Die internen Abwertungen zur Wiederherstellung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit in den Peripherieländern und die sinkenden Energiepreise haben zu einem deutlichen Rückgang der Inflation in diesen Ländern geführt. Deshalb wird die Inflationsrate im Euroraum unter dem Inflationsziel von knapp unter 2 % zu liegen kommen.

*Deutschland* behauptet seine Rolle als Konjunkturlokomotive im Euroraum. Die schwache internationale Konjunktur hat die Exportwirtschaft im Jahr 2013 zwar getroffen, wodurch neben den Ausfuhren auch die Investitionen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Inlandsnachfrage entwickelte sich aber hinreichend stabil, um ein moderates Wachstum zu ermöglichen. Mit der Erholung der globalen Konjunktur wird die Exportwirtschaft wieder ihre Rolle als Wachstumsmotor einnehmen können, flankiert von einer robusten Inlandsnachfrage. Der private Konsum wird dabei durch kräftige Reallohnzuwächse, ein stetes Beschäftigungswachstum und niedrige Zinsen gestützt. Die besseren Absatzerwartungen und die günstigen Finanzierungsbedingungen stützen die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die Bauinvestitionen profitieren einerseits durch die wetterbedingten Ausfälle im ersten Quartal 2013 und die darauffolgenden Aufholprozesse sowie durch die vor allem in den städtischen Agglomerationen kräftig gestiegenen Immobilienpreise. Mit der Erstarkung der

Inlandsnachfrage wird sich der hohe Leistungsbilanzüberschuss auch etwas zurückbilden.

Die Wirtschaft in *Frankreich* stagniert im Jahr 2013 aufgrund einer schwachen Exportentwicklung und rückläufiger Investitionen nahezu. Privater wie auch öffentlicher Konsum stützen hingegen die Wirtschaft. Die vor dem Hintergrund sinkender Marktanteile im Außenhandel durchgeführten Reformen zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sollten Wirkung zeigen und zu einer Stabilisierung der Marktanteile führen. Die schwache Gewinnentwicklung der französischen Unternehmen schränkt die Möglichkeiten zur Innenfinanzierung der Investitionen ein, wodurch sich die Investitionstätigkeit erst im Jahr 2015 erholen dürfte. Damit gehen von der französischen Wirtschaft keine nennenswerten Impulse für die Euroraumkonjunktur aus.

Die *italienische* Wirtschaft wird im Jahr 2013 abermals deutlich schrumpfen. Die angespannte budgetäre Lage und die restriktive Kreditvergabe dämpfen in Verbindung mit sinkenden realen Haushaltseinkommen die Inlandsnachfrage. Die rückläufige Importnachfrage impliziert – wie im Jahr 2012 – eine deutliche Verbesserung der Leistungsbilanz. Die verfügbaren Konjunkturindikatoren deuten auf ein Ende der Rezession im vierten Quartal 2013 hin. Die Finanzierungsbedingungen werden durch die anhaltende Notwendigkeit der Konsolidierung der Bankbilanzen auch im Jahr 2014 noch schwierig bleiben. In der Vergangenheit kam es zu beträchtlichen Zahlungsrückständen des Staates gegenüber dem Unternehmenssektor. Die Rückzahlung dieser ausstehenden Forderungen sollte sich im Jahr 2014 positiv auf deren Liquiditätssituation auswirken. In Verbindung mit einem Anspringen der Ex-

portkonjunktur sollte dies auch die Investitionstätigkeit stützen. Vom privaten Konsum ist hingegen kein Impuls zu erwarten, da die privaten Haushalte auf die schwierige wirtschaftliche Lage mit zunehmendem Vorsichtsparen reagieren.

Die Peripherieländer haben spürbare Fortschritte bei den erforderlichen Anpassungen erzielt, die Lage stellt sich jedoch weiterhin heterogen dar. *Irland* hat bei der Umsetzung schon zahlreiche erfolgreiche Anpassungsschritte gesetzt und wies bereits im zweiten Quartal 2013 wieder ein Wachstum aus. *Portugal* ließ – gestützt auf ein kräftiges Exportwachstum – die Rezession ebenfalls im zweiten Quartal hinter sich. Aufgrund der negativen Entwicklung der Quartale davor wird das Wachstum im Gesamtjahr 2013 jedoch noch negativ ausfallen. Auch in

*Spanien* zeigen sich erste Erfolge der Reformen, aber noch spürt die spanische Wirtschaft die Folgen der Korrektur der makroökonomischen Ungleichgewichte, der anhaltenden Haushaltskonsolidierung und der ungünstigen Finanzierungsbedingungen. Die Erholung wird daher in den nächsten Jahren nur langsam erfolgen. Die Verschiebung von der Inlandsnachfrage hin zu den Exporten als Triebfeder des Wachstums hält an. Die Wirtschaft in *Griechenland* wird im Jahr 2013 das sechste Mal in Folge schrumpfen. Die Rezession schwächte sich jedoch im ersten Halbjahr 2013 ab. Der Tourismus konnte im Sommer eine sehr gute Entwicklung verzeichnen. Im Jahr 2014 sollte die Wirtschaft aufgrund steigender Ausfuhren und der Umsetzung von mit internationalen Mitteln geförderten Investitionsprojekten erstmals wieder

Tabelle 2

### Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2012	2013	2014	2015
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Welt ohne Euroraum	+3,8	+3,3	+3,9	+4,1
USA	+2,8	+1,7	+2,6	+3,2
Japan	+1,9	+1,8	+1,3	+0,9
Asien ohne Japan	+5,9	+5,6	+6,1	+6,0
Lateinamerika	+2,9	+2,8	+3,0	+3,5
Vereinigtes Königreich	+0,1	+1,4	+2,4	+2,1
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>1</sup>	+0,7	+1,0	+2,2	+2,7
Schweiz	+1,0	+1,9	+1,9	+1,9
Euroraum <sup>2</sup>	-0,6	-0,4	+1,1	+1,5
<b>Welthandel (Importe i. w. S.)</b>				
Welt	+3,1	+2,8	+5,2	+6,1
Welt außerhalb des Euroraums	+4,5	+3,9	+5,6	+6,4
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+4,0	+3,0	+5,0	+5,7
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+1,3	+1,3	+4,4	+5,3
<b>Preise</b>				
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	112,0	108,2	103,9	99,2
Drei-Monats-Zinssatz in %	0,6	0,2	0,3	0,5
Langfristiger Zinssatz in %	2,4	2,0	2,3	2,7
USD/EUR-Wechselkurs	1,28	1,33	1,34	1,34
Nominal-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	98,91	100,32	102,34	102,29

Quelle: Eurosystem.

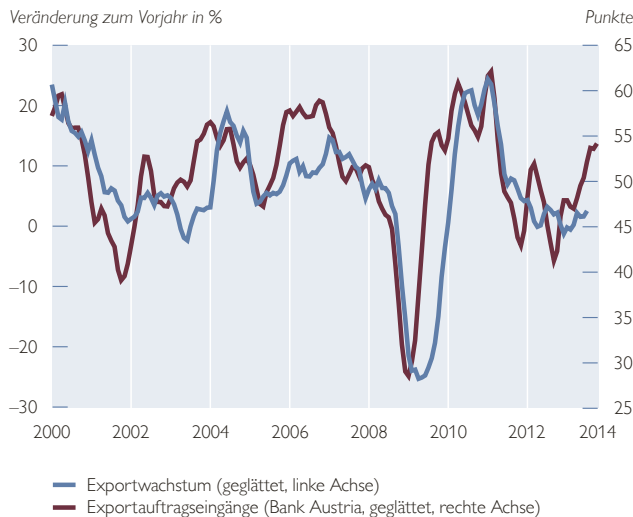
<sup>1</sup> Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

<sup>2</sup> 2013 bis 2015: Ergebnis der Dezember-Projektion 2013 des Eurosystems.

Grafik 2

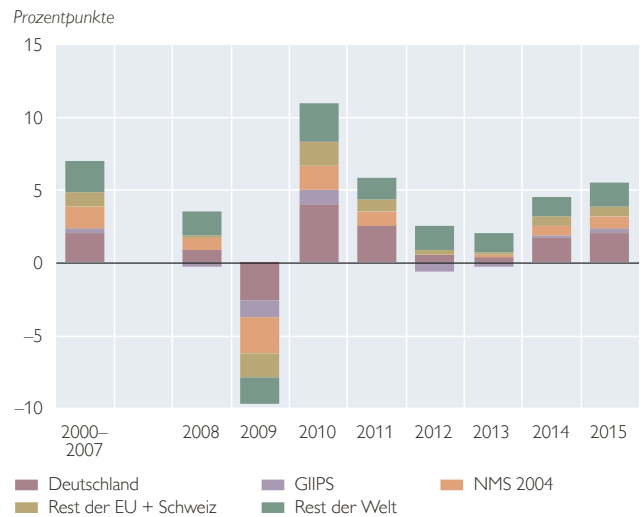
## Exporte und Exportmarktwachstum

### Güterexporte und Exportauftragseingänge



Quelle: Statistik Austria.

### Beiträge zum Wachstum der österreichischen Exportmärkte



Quelle: Eurosystem (Dezember 2013 BMPE).

leicht wachsen. Vom privaten Konsum ist jedoch aufgrund weiterhin sinkender Einkommen kein Impuls zu erwarten.

Das Jahr 2013 verlief in den *zentral-, ost- und südosteuropäischen Ländern* zum größten Teil sehr gedämpft. In der Tschechischen Republik und Kroatien schrumpfte das BIP, die anderen Länder konnten ihre Wirtschaftsleistung auch nur geringfügig ausweiten. Mit der schrittweisen Erholung wichtiger Exportmärkte wird in den Jahren 2014 und 2015 auch die zuletzt schwache Inlandsnachfrage in dieser Region wieder eine wichtige Wachstumsstütze sein. Das positive Wachstumsdifferential zum Euroraum bleibt bestehen, wird aber nicht mehr das Vorkrisenniveau erreichen. Im Vereinigten Königreich kam die Wirtschaft im Jahr 2013 bereits wieder in Schwung. Die Konjunkturerholung wird in den kommenden Jahren jedoch aufgrund der notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen im privaten und öffentlichen Sektor eher gedämpft ausfallen.

## 4 Moderater Aufschwung in Österreich zunehmend von Inlandsnachfrage getragen

### 4.1 Stagnationsphase im Außenhandel geht zu Ende

Gemäß den aktuellen Zahlen von Statistik Austria entwickelten sich die österreichischen Exporte im bisherigen Jahresverlauf 2013 sehr verhalten. Die Güterexporte wuchsen in den ersten acht Monaten des Jahres nominell lediglich um 0,6%. Aufgrund rückläufiger Exportpreise lag der Zuwachs real um etwa einen Prozentpunkt höher. Für das vierte Quartal signalisiert die Auftragslage eine deutliche Verbesserung der Exportnachfrage. Die im Rahmen des Bank Austria Einkaufsmanagerindex abgefragten Exportauftragseingänge lagen im Oktober bei 54,5 Punkten und damit zum sechsten Mal in Folge über der Expansionschwelle von 50 Punkten.

Die schwache Performance der österreichischen Ausfuhren in den Jahren 2012 und 2013 war vom schwachen bzw. negativen Wachstum wichtiger

Exportmärkte getrieben. Die für Österreich wichtigen zentral- und osteuropäischen Staaten (NMS 2004<sup>2</sup>) lieferten in diesen beiden Jahren keinen positiven Beitrag zum Exportmarktwachstum (Grafik 2, rechtes Panel). Darüber hinaus dämpfte der Abbau der Leistungsbilanzdefizite in den GIIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien) das Marktwachstum. Diese Prozesse haben ihren Höhepunkt aber bereits überschritten und werden das Exportwachstum im Prognosezeitraum zunehmend weniger belasten.

Vor diesem Hintergrund und angesichts des erwarteten globalen Konjunkturaufschwungs wird sich in den Jahren 2014 und 2015 das Wachstum der österreichischen Exportmärkte schrittweise erholen. Auch der Wachstumsbeitrag der NMS-2004-Länder wird wieder zunehmen, bleibt jedoch mittelfristig deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Das reale Importwachstum der NMS-2004-Länder wird in den Jahren 2014 bis 2015 mit durchschnittlich 4,7% um 6 Prozentpunkte geringer ausfallen als in den Jahren 2000 bis 2007. Das dämpft das österreichische Wirtschaftswachstum um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte pro Jahr. Während die relative Bedeutung der NMS-2004-Länder für das Wachstum der österreichischen Exporte im Vergleich zur Vorkrisenzeit zurückgeht, nimmt jene unseres wichtigsten Handelspartners, Deutschland, zu. Die kräftige Binnenkonjunktur der europäischen Konjunkturlokomotive führt zu einer starken Zunahme der deutschen Importnachfrage, von der auch die österreichischen Exporteure profitieren werden. Das Wachstum der gesamten österreichischen Exportmärkte

wird sich im Prognosezeitraum von 1,3% im Jahr 2013 auf 5,3% im 2015 beschleunigen. Wachstumsraten wie vor der Krise sind im Prognosezeitraum jedoch nicht zu erwarten.

Neben dem schwächeren Marktwachstum stellt im Prognosezeitraum auch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit eine Herausforderung für die österreichische Exportwirtschaft dar. Österreich konnte aufgrund der seit Mitte der 1990er-Jahre andauernden Lohnmoderation seine preisliche Wettbewerbsfähigkeit bis zum Ausbruch der Krise deutlich verbessern. Seither Jahren kam es jedoch zu einem stärkeren Wachstum der Lohnstückkosten. In Verbindung mit sinkenden Lohnstückkosten in den Krisenländern führt dies zu preislichem Wettbewerbsdruck auf heimische Anbieter. Aufgrund der ausgezeichneten Gewinnsituation und der hohen nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit wird dies im Prognosezeitraum jedoch nur geringfügige Marktanteilsverluste nach sich ziehen.

Nach einem konjunkturbedingten Rückgang im Jahr 2013 werden die Importe in den kommenden zwei Jahren aufgrund der Belebung der Inlandsnachfrage, insbesondere der kräftigen Investitionskonjunktur, wieder stärker wachsen. Dies reduziert den Wachstumsbeitrag der Nettoexporte von 0,9% im Jahr 2013 auf 0,2% bzw. 0,4% in den Jahren 2014 und 2015.

Die rückläufige Importentwicklung im Jahr 2013 führt trotz des schwachen Exportwachstums zu einer deutlichen Verbesserung der österreichischen Leistungsbilanz. Der Überschuss steigt von 1,6% des BIP im Jahr 2012 auf 3% im Jahr 2013. Bis 2015 wird mit einer weiteren moderaten Verbesserung auf 3,5% gerechnet.

<sup>2</sup> Mitgliedstaaten der EU seit 2004.

Tabelle 3

### Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2012	2013	2014	2015
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
<b>Exporte</b>				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,9	-1,3	+0,4	+1,3
Exportdeflator	+1,1	-0,3	+0,7	+1,4
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	+1,8	-0,9	-0,3	-0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+1,3	+1,3	+4,4	+5,3
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+1,7	+1,6	+3,7	+5,2
Marktanteile Österreichs	+0,3	+0,3	-0,8	-0,2
<b>Importe</b>				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+2,2	-0,9	+0,6	+1,4
Importdeflator	+2,3	-0,9	+0,4	+1,1
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+0,0	+0,1	+3,7	+5,2
<b>Terms of Trade</b>	-1,1	+0,6	+0,3	+0,3
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>			
<b>Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum</b>	+0,9	+0,9	+0,2	+0,4

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013, Eurosystem.

Tabelle 4

### Österreichische Leistungsbilanz

	2012	2013	2014	2015
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
<b>Handelsbilanz</b>	2,3	3,9	4,2	4,4
Güterbilanz	-2,3	-1,3	-1,3	-1,2
Dienstleistungsbilanz	4,6	5,2	5,4	5,5
<b>Einkommensbilanz</b>	0,0	0,0	0,1	0,2
Transferbilanz	-0,7	-0,9	-1,0	-1,0
Leistungsbilanz	1,6	3,0	3,3	3,5

Quelle: 2012: OeNB; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

#### 4.2 Ansprungen der Investitions-konjunktur zu erwarten

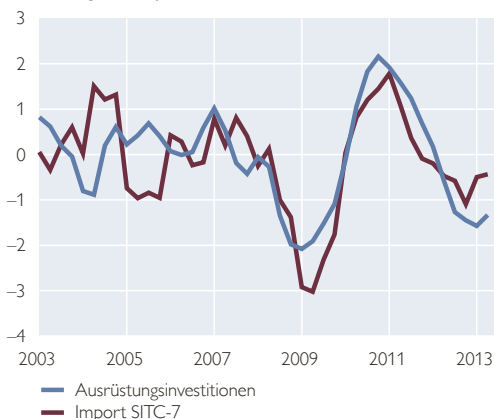
Die Investitionen als zweitwichtigste inländische Nachfragekomponente nach dem privaten Konsum entwickelten sich bis zum dritten Quartal 2013 sehr schwach. Das Niveau der realen Bruttoanlageinvestitionen ging seit dem Jahresbeginn 2012 um über 1% zurück. Besonders betroffen waren die konjunktur reagiblen Ausrüstungsinvestitionen (-3,6%), während sich die Wohnbauinvestitionen in diesem Zeitraum etwas besser entwickelten (+1,8%). Dabei wären zahlreiche Voraussetzungen für ein deutlich stärkeres Investitions-

wachstum gegeben. Die Fähigkeit zur Innenfinanzierung von Investitionen ist aufgrund der durch die gute Gewinnsituation in den letzten Jahren stark gestiegenen Geldvermögen der Unternehmen als sehr gut zu beurteilen. Das extrem niedrige Zinsniveau verbilligt gleichzeitig Fremdfinanzierungen. Die Ergebnisse des Bank Lending Survey zeigen darüber hinaus, dass die Banken die Kreditvergabekonditionen zuletzt etwas gelockert haben. Die bisherige Investitionszurückhaltung lässt sich daher auf die geringen Absatzerwartungen zurückführen.

## Determinanten der Ausrüstungsinvestitionen

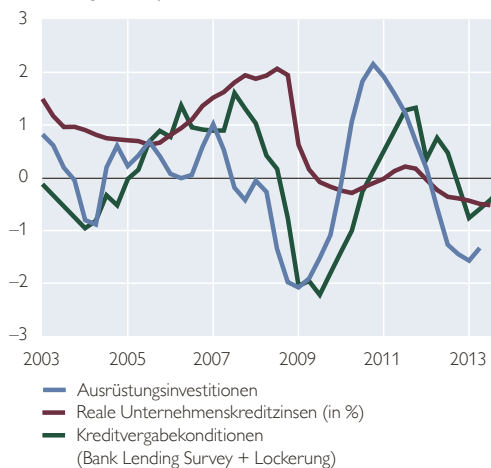
### Importe von Maschinen und Fahrzeugen

Veränderung zum Vorjahr in %, standardisiert



### Finanzierungsbedingungen

Veränderung zum Vorjahr in %, standardisiert



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Mit der zuletzt markanten Aufhellung der Stimmung wird jedoch ein baldiges Anspringen der Investitionskonjunktur erwartet. Am deutlichsten zeigt sich dies im starken Anstieg der Exportauftragseingänge, aber auch die Importe von Maschinen und Fahrzeugen – die zu einem großen Teil Investitionsgüter darstellen – zeigen bereits erste Aufwärtstendenzen (siehe Grafik 3). Die verbesserten Absatzerwartungen sind eine notwendige Voraussetzung, damit die günstigen Investitionsbedingungen im Prognosezeitraum ihre volle Wirkung entfalten können.

Mit einem besonders ausgeprägten Investitionszyklus wird für die Ausrüstungsinvestitionen gerechnet, die nach der langen Phase der Investitionszurückhaltung im Prognosezeitraum zusätzlich von der Notwendigkeit, Ersatzinvestitionen durchzuführen, profitieren werden. Die Wohnbauinvestitionen folgen im Vergleich zur allgemeinen Konjunkturentwicklung einem weitaus längeren Zyklus. Sie haben Mitte der 1990er-Jahre mit einem Anteil von rund 6,5 % an der Wirtschaftsleistung

einen Höhepunkt erreicht und sind bis zum Ausbruch der Krise auf knapp über 4 % gefallen. Seit der Krise weisen sie einen leichten Aufwärtstrend auf. Im Prognosezeitraum sollten die günstigen Finanzierungsbedingungen und die steigenden Immobilienpreise eine Beschleunigung des Wachstums der Wohnbauaktivität ermöglichen. Die Dynamik der Tiefbauinvestitionen bleibt hingegen aufgrund geringer Aufträge der öffentlichen Hand verhalten.

Wichtige Wachstumsimpulse werden in den kommenden Quartalen auch vom Lagerzyklus ausgehen. In den Jahren 2011 bis 2013 dämpfte der Lagerabbau das Wirtschaftswachstum. Vorlaufindikatoren wie der Lagerindikator, der die Beurteilung der Auftragseingänge durch die Einkaufsmanager im Verhältnis zu den Verkaufslagern misst, signalisieren die Notwendigkeit der Unternehmen, im erwarteten Konjunkturaufschwung ihre Lagerbestände wieder aufzufüllen. Der Wachstumsbeitrag der Lagerveränderungen wird daher nach einem Minus von 0,3 Prozentpunkten im Jahr 2013 in den bei-

Tabelle 5

## Investitionen in Österreich

	2012	2013	2014	2015
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	+1,9	-0,7	+2,2	+2,4
davon: Ausrüstungsinvestitionen	+2,1	-2,0	+3,4	+3,2
Wohnbauinvestitionen	+1,0	+1,2	+1,8	+2,5
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+1,8	-0,2	+1,1	+1,5
Öffentliche Investitionen	+1,3	+3,9	+3,9	+3,9
Private Investitionen	+1,9	-1,0	+2,1	+2,3
	Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten			
Ausrüstungsinvestitionen	+0,9	-0,8	+1,4	+1,3
Wohnbauinvestitionen	+0,2	+0,3	+0,4	+0,5
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,7	-0,1	+0,4	+0,6
Öffentliche Investitionen	+0,1	+0,2	+0,2	+0,2
Private Investitionen	+1,8	-0,9	+2,0	+2,2
	Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten			
Lagerveränderungen	-0,5	-0,3	+0,2	+0,2

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

den Folgejahren mit jeweils 0,2 Prozentpunkten wieder ins Plus drehen.

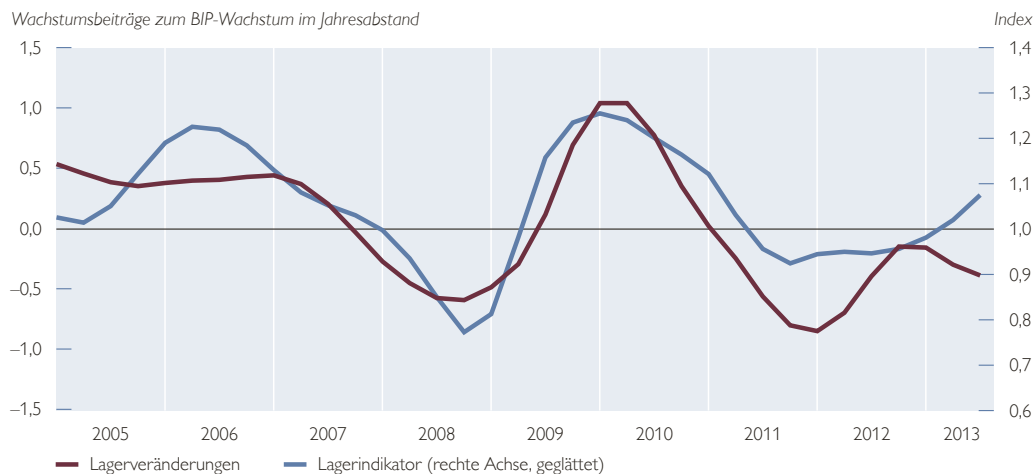
### 4.3 Belebung der Konsumnachfrage

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte entwickelten sich aufgrund sinkender Haushaltseinkommen sehr verhalten. So sanken im ersten Halbjahr 2013 die real verfügbaren Haus-

haltseinkommen um 5,0% im Jahresabstand. Die Haushalte reagierten auf diesen Einkommensverlust aber nur zum Teil mit einer Einschränkung der Konsumausgaben (-0,2%). Finanziert wurde das Konsumniveau durch einen Rückgang der Sparquote. Diese ging im ersten Halbjahr 2013 deutlich zurück.

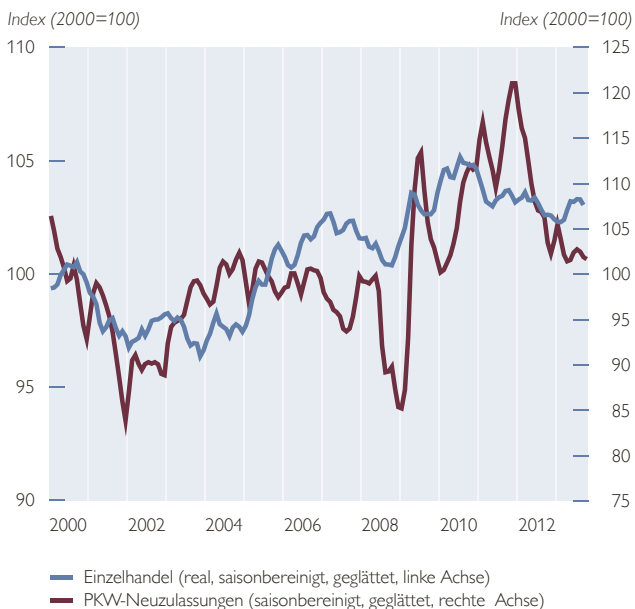
Grafik 4

## Lagerveränderungen



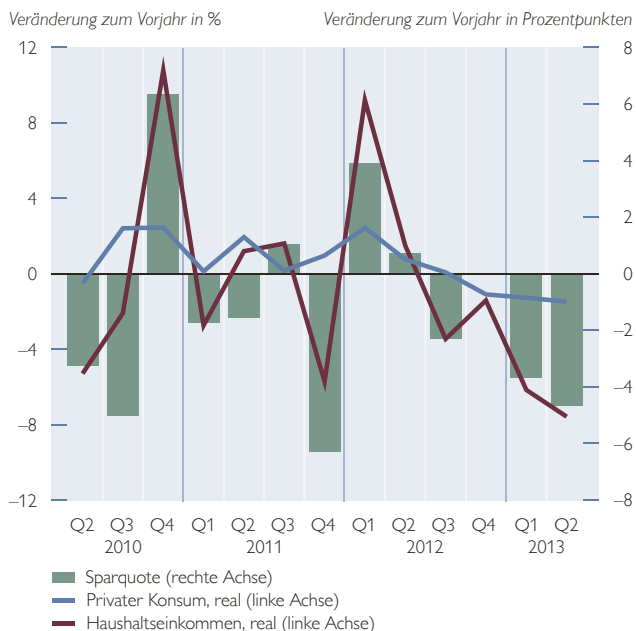
## Privater Konsum

### Einzelhandel und PKW-Neuzulassungen



Quelle: Statistik Austria.

### Einkommen, Konsum und Sparquote



Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Die bisher für das dritte Quartal 2013 vorliegenden Daten zur Geldvermögensbildung zeigen einen anhaltenden Rückgang der Geldvermögensbildung und signalisieren damit einen weiteren Rückgang der Sparquote. Diese Daten lassen sich allerdings nur schwer mit den verfügbaren Informationen zu Konsumausgaben und Einkommensentwicklung in Übereinstimmung bringen. Das Konsumwachstum war im dritten Quartal zwar positiv, aber mit  $+0,1\%$  im Vergleich zum Vorquartal noch immer sehr moderat. Gleichzeitig entwickelten sich wichtige Einkommenskomponenten wie die Arbeitnehmerentgelte dynamischer als der private Konsum und würden eher einen leichten Anstieg der Sparquote erwarten lassen. Die PKW-Neuzulassungen und der Einzelhandel signalisieren für die kommenden Monate eine leichte Beschleunigung des Konsumwachstums. Für das Gesamtjahr 2013 erwar-

tet die OeNB aber aufgrund des bisherigen Verlaufs trotzdem nur eine Stagnation der realen Konsumausgaben der privaten Haushalte.

2014 werden die nominellen Haushaltseinkommen durch die vergleichsweise hohen Tariflohnabschlüsse ( $+2,5\%$ ) gestützt. Die Brutto-Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigtem steigen mit  $+2,3\%$  etwas schwächer. Die leicht negative Lohndrift ( $-0,2$  Prozentpunkte) ergibt sich in erster Linie durch eine Verschiebung der Beschäftigung zu Niedriglohnssektoren und durch einen steigenden Anteil von Teilzeitbeschäftigten. Die kalte Progression führt dazu, dass die Netto-Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigtem mit  $1,9\%$  um knapp  $0,4$  Prozentpunkte weniger stark wachsen. Aufgrund der rückläufigen Inflation ergibt sich insgesamt für 2014 erstmals seit 2009 wieder ein wenn auch geringer Zuwachs bei den Nettoeinkommen von  $+0,2\%$ .



Tabelle 6

### Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens in Österreich

	2012	2013	2014	2015
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+0,7	+0,6	+0,7
Löhne je Beschäftigten	+2,5	+2,5	+2,3	+2,2
Arbeitnehmerentgelt	+4,0	+3,2	+2,9	+2,9
Vermögenseinkommen	+13,8	-5,1	+3,6	+4,5
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+3,2	+3,2	+5,1	+4,8
<i>Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten</i>				
Arbeitnehmerentgelt	+3,4	+2,7	+2,5	+2,5
Vermögenseinkommen	+1,3	-0,5	+0,3	+0,4
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+0,7	+0,6	+1,0	+1,0
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern <sup>1</sup>	-1,8	-1,0	-0,9	-0,8
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominal)	+3,7	+1,2	+2,5	+3,1

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

<sup>1</sup> Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Tabelle 7

### Privater Konsum in Österreich

	2012	2013	2014	2015
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominal)	+3,7	+1,2	+2,5	+3,1
Konsumdeflator	+2,6	+2,2	+1,7	+1,7
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+1,1	-1,0	+0,8	+1,4
Privater Konsum (real)	+0,4	+0,0	+0,7	+1,1
<i>in % des verfügbaren nominellen Haushaltseinkommens</i>				
Sparquote	7,4	6,5	6,7	7,0

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

Im Einklang mit der wirtschaftlichen Erholung werden auch die anderen Einkommenskomponenten ab dem Jahr 2014 einen höheren Wachstumsbeitrag zum Haushaltseinkommen liefern. Die Vermögenseinkommen werden nach dem überraschend deutlichen Rückgang im Jahr 2013 annahmegemäß wieder entsprechend ihrem langfristigen Durchschnitt wachsen. Die Selbstständigeneinkommen folgen wie in der Vergangenheit der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung. Für 2015 wird eine ähnliche Entwicklung erwartet.

Insgesamt werden die real verfügbaren Haushaltseinkommen 2014 und 2015 um 0,8 % bzw. 1,5 % steigen. Die

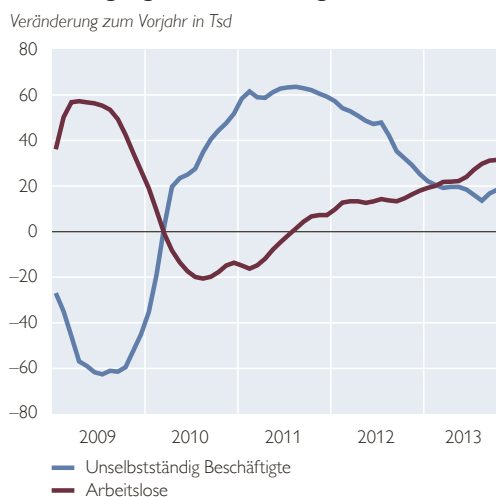
privaten Haushalte werden aber ihre Konsumausgaben nicht im gleichen Ausmaß erhöhen, sondern einen Teil des Einkommenszuwachses dazu verwenden, ihre in den letzten Jahren deutlich zurückgegangenen Sparvolumina wieder zu erhöhen. Die Sparquote erhöht sich schrittweise von 6,5 % im Jahr 2013 auf 7,0 % im Jahr 2015.

### 5 Arbeitslosenquote stabilisiert sich bei 5 %

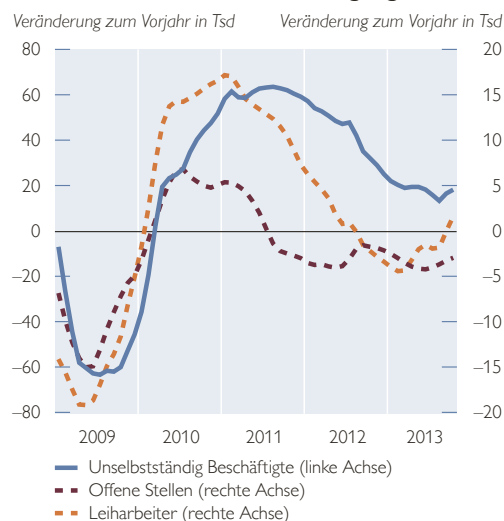
Angesichts der schwachen Konjunktur-entwicklung in den letzten Quartalen überrascht die aktuelle Beschäftigungsentwicklung weiterhin positiv. Gemäß

## Arbeitsmarkt

### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



### Vorlaufindikatoren der Beschäftigung



Quelle: Statistik Austria.

VGR stieg die Zahl der unselbstständig Beschäftigten in den ersten drei Quartalen im Jahresabstand um 28.000 Personen (+0,75 %). Für das Gesamtjahr 2013 wird mit einem ähnlich hohen Beschäftigungsanstieg gerechnet.

Das verhältnismäßig starke Wachstum bei den unselbstständig Beschäftigten überzeichnet die zugrunde liegende Beschäftigungsdynamik jedoch deutlich. Am Arbeitsmarkt finden – wie schon in den vergangenen Jahren – Anpassungen vermehrt über die Arbeitszeit statt. Im Jahr 2013 werden die insgesamt geleisteten Arbeitsstunden um nur 0,2 % wachsen und damit deutlich schwächer als die Zahl der unselbstständig Beschäftigten.

Die verfügbaren Vorlaufindikatoren für den Arbeitsmarkt geben derzeit keine eindeutigen Signale. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen sinkt kontinuierlich und signalisiert eine weitere Abkühlung am Arbeitsmarkt. Hingegen scheint das Beschäftigungswachstum der Leiharbeiter, das der Beschäftigungsdynamik typischerweise einige Monate vorausläuft, seinen Tiefpunkt

bereits durchschritten zu haben. Wir erwarten daher, dass sich das Beschäftigungswachstum in den kommenden Quartalen auf dem aktuellen Niveau stabilisiert. Da der Arbeitsmarkt verzögert auf die konjunkturelle Entwicklung reagiert, wird das Beschäftigungswachstum im kommenden Jahr mit +0,6 % jedoch insgesamt etwas schwächer ausfallen als 2013 und sich erst 2015 wieder auf +0,7 % beschleunigen.

Trotz der positiven Beschäftigungsentwicklung ist die Zahl der Arbeitslosen im bisherigen Jahresverlauf 2013 kräftig gestiegen (+25.000). Hintergrund dieser Entwicklung ist das steigende Arbeitskräfteangebot, insbesondere bei ausländischen Arbeitskräften. Seit der vollständigen Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes im Mai 2011 für Arbeitnehmer aus acht neuen EU-Mitgliedstaaten fanden 67.000 zusätzliche Arbeitskräfte (Stand September 2013) aus dieser Region einen Arbeitsplatz in Österreich. Das entspricht rund 80 % des gesamten Beschäftigungsanstiegs. In den ersten neun Monaten des Jahres 2013 betrug

Tabelle 8

## Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2012	2013	2014	2015
	Veränderung zum Vorjahr in %			
<b>Gesamtbeschäftigung</b>	+1,3	+0,7	+0,7	+0,7
davon: Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+0,7	+0,6	+0,7
Selbstständig Beschäftigte	-0,2	+0,6	+1,1	+0,8
Öffentlich Beschäftigte	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1
Vorgemerkte Arbeitslose	+6,2	+12,6	+4,1	+0,0
Arbeitskräfteangebot	+1,5	+1,2	+0,8	+0,7
	in % des Arbeitskräfteangebots			
<b>Arbeitslosenquote gemäß Eurostat</b>	4,4	4,9	5,0	5,0

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

der Zustrom noch immer rund 20.000 Personen (im Jahresabstand). Der Zustrom wird im Prognosezeitraum geringer werden, gleichzeitig wird aber mit jährlich zumindest 5.000 zusätzlichen Arbeitskräften aus Rumänien und Bulgarien gerechnet, für die mit 1. Jänner 2014 der österreichische Arbeitsmarkt geöffnet wird. Für die Jahre 2014 und 2015 wird ein Anstieg des gesamten ausländischen Arbeitskräfteangebots von +23.000 bzw. +17.000 Personen erwartet. Auch das inländische Arbeitskräfteangebot wird aufgrund steigender Erwerbsquoten von Frauen und älterer Erwerbspersonen in einem Ausmaß von rund +15.000 pro Jahr zunehmen.

Nach einem Anstieg der Arbeitslosenquote um einen halben Prozentpunkt auf 4,9% im Jahr 2013 kommt es in den beiden kommenden Jahren aufgrund der relativ stabilen Beschäftigungsentwicklung bei gleichzeitig schwächerem Wachstum des Arbeitskräfteangebots zu einer Stabilisierung der Arbeitslosenquote bei rund 5,0%.

### 6 Inflation sinkt wieder unter die 2-Prozent-Marke

Der Preisauftrieb hat sich in Österreich während der letzten zwölf Monate beinahe halbiert. Im Oktober 2013 lag die

HVPI-Inflationsrate bei 1,5% und war damit um 1,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahresmonat. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) betrug 1,9%. Für den Rückgang zeichneten vor allem fallende Energiepreise und rückläufige Teuerungsraten im Dienstleistungssektor verantwortlich.

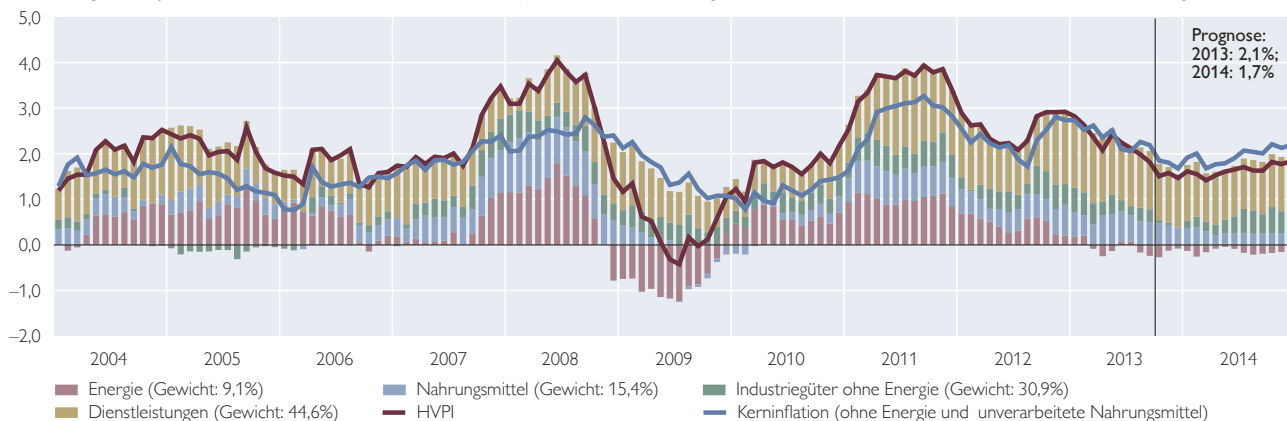
Bis Ende des Jahres wird ein weiterer moderater Rückgang der Inflationsrate erwartet. Die Erdölpreise fallen den Markterwartungen entsprechend über den gesamten Prognosezeitraum geringfügig und dämpfen den Preisauftrieb. Die Inflation im Dienstleistungssektor wird stark von den Lohnkosten beeinflusst. Angesichts eines nur geringfügig schwächer werdenden Lohnwachstums in den kommenden beiden Jahren wird sich die Inflationsrate in diesem Sektor recht konstant um rund 2,5% bewegen. Umgekehrt wird sich die Inflation im Bereich Industriegüter ohne Energie im Jahresverlauf 2014 – ausgehend von ihrem sehr niedrigen aktuellen Niveau – aufgrund von Basiseffekten und der verbesserten Nachfrage bei dauerhaften Konsumgütern wieder beschleunigen.

Insgesamt wird sich die HVPI-Inflationsrate von 2,1% im Jahr 2013 auf 1,7% und 1,6% in den Jahren 2014

## Österreichische HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Subkomponenten

Veränderung zum Vorjahr in % für HVPI und Kerninflation bzw. in Prozentpunkten für Inflationsbeiträge

Letzte Beobachtung: Oktober 2013



Quelle: OeNB (September 2013 NIPE aktualisiert am 16. Oktober 2013), Statistik Austria.

Tabelle 9

## Preis- und Kostenindikatoren für Österreich

	2012	2013	2014	2015
Veränderung zum Vorjahr in %				
HVPI	+2,6	+2,1	+1,7	+1,6
HVPI Energie	+5,1	-1,0	-1,6	-0,3
HVPI ohne Energie	+2,3	+2,4	+2,0	+1,8
Deflator des privaten Konsums	+2,6	+2,2	+1,7	+1,7
Investitionsdeflator	+2,0	+1,4	+1,1	+1,2
Importdeflator	+2,3	-0,9	+0,4	+1,1
Exportdeflator	+1,1	-0,3	+0,7	+1,4
Terms of Trade	-1,1	+0,6	+0,3	+0,3
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,7	+1,7	+1,9	+1,6
Lohnstückkosten	+3,0	+2,8	+1,4	+1,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	+2,5	+2,5	+2,3	+2,2
Arbeitsproduktivität	-0,5	-0,3	+0,9	+1,1
Tariflohnabschlüsse	+3,3	+2,6	+2,5	+2,3
Gewinnspannen <sup>1</sup>	-1,4	-1,1	+0,5	+0,6

Quelle: 2012: Eurostat, Statistik Austria; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

<sup>1</sup> BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

bzw. 2015 abschwächen. Die Kerninflation ohne Energie wird über den gesamten Prognosehorizont rund  $\frac{1}{4}$  Prozentpunkt über der HVPI-Inflationsrate liegen. Das positive Inflationsdifferenzial gegenüber Deutschland ist bereits im Oktober auf 0,3 Prozentpunkte zurückgegangen und wird sich im Prognosezeitraum fast ganz zurückbilden. Im Vergleich zum Euroraum bleibt aufgrund besserer Wachstumsaussich-

ten und damit verbundener höherer Lohnabschlüsse ein Inflationsdifferenzial von durchschnittlich einem halben Prozentpunkt bestehen.

## 7 Außenwirtschaftliche Abwärtsrisiken bei ausgeglichenen inländischen Prognoserisiken

Die außenwirtschaftlichen Risiken für das Wachstum bleiben weiterhin mehrheitlich nach unten gerichtet. Im Euro-

raum und den CESEE-Ländern sind zwar Fortschritte beim Abbau der makroökonomischen Ungleichgewichte zu beobachten, die Gefahr von Rückschlägen bleibt aber angesichts der hohen Arbeitslosigkeit, der Fragmentierung der europäischen Finanzmärkte und des notwendigen Schuldenabbaus in zahlreichen Ländern und Sektoren hoch. Eine neuerliche Verschärfung der europäischen Schuldenkrise stellt daher weiterhin das zentrale Abwärtsrisiko der Prognose dar. Ein weiteres außenwirtschaftliches Risiko besteht im Zusammenhang mit möglichen negativen Folgen des US-Budgetstreits. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass im Falle des Auslaufens der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen in den USA erneut Finanzmarkt-turbulenzen in einigen aufstrebenden Volkswirtschaften auftreten könnten.

Die inländischen Konjunkturrisiken werden als weitgehend ausgeglichen eingeschätzt. Die zuletzt stark fallende Sparquote birgt die Gefahr, dass die Konsumenten sich verstärkt in Konsumzurückhaltung üben, um das Sparniveau wieder anzuheben. Allerdings ist die aktuelle Datenlage zur Sparquote mit einiger Unsicherheit behaftet. Umgekehrt könnte der Investitionszyklus deutlich ausgeprägter als in der Prognose angenommen ausfallen. Im Falle einer weiteren Verbesserung der Absatzerwartungen sehen wir bereits kurzfristig Raum für zusätzliche Ausrüstungsinvestitionen. Die zuletzt stark gestiegenen Immobilienpreise und die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten könnten sich außerdem in einer stärkeren als in der Prognose angenommenen Zunahme der Bautätigkeit niederschlagen.

Während die Prognoserisiken für das Wachstum in Summe nach unten gerichtet bleiben, werden die Risiken für die Inflation als weitgehend ausge-

glichen eingeschätzt. Lediglich stärker steigende Rohstoffpreise stellen ein Aufwärtsrisiko dar.

## 8 Keine nennenswerten Prognoserevisionen

Die externen Rahmenbedingungen haben sich seit der OeNB-Prognose vom Juni 2013 kaum verändert. Die der Prognose zugrunde liegenden Annahmen über das Wachstum des Welt-handels wurden geringfügig nach unten revidiert. Für 2014 und 2015 wird nun ein um 0,4 bzw. 0,3 Prozentpunkte schwächeres Wachstum der österreichischen Exportmärkte erwartet. Die Terminkurse für die Erdölpreise sind leicht gestiegen: im Jahr 2014 um 3,9 USD pro Barrel Brent und 2015 um 3,0 USD. Die Annahmen bezüglich des Wechselkurses des Euro gegenüber dem US-Dollar und des nominell-effektiven Wechselkurses implizieren eine geringfügige Aufwertung. Die kurzfristigen Zinsen sind gegenüber der Juni-Prognose nahezu unverändert, die langfristigen Zinsen um 20 bis 30 Basispunkte höher.

Die Auswirkungen der geänderten externen Annahmen wurden mithilfe des makroökonomischen Modells der OeNB simuliert. Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Juni 2013 verfügbaren historischen Daten (Daten bis zum ersten Quartal 2013) und von Prognosefehlern der Juni-Prognose für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (Daten für das zweite und dritte Quartal 2013). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über

Tabelle 10

### Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Juni 2013

	Dezember 2013			Juni 2013			Differenz		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+1,3	+4,4	+5,3	+1,6	+4,9	+5,8	-0,3	-0,5	-0,5
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-1,3	+0,4	+1,3	-0,3	+1,2	+1,5	-1,0	-0,8	-0,2
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	-0,9	+0,6	+1,4	-0,1	+1,3	+1,6	-0,8	-0,7	-0,2
<i>in USD/Barrel Brent</i>									
Erdölpreis	108,2	103,9	99,2	105,5	100,0	96,2	+2,7	+3,9	+3,0
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-1,2	-0,3	+0,0	-0,9	+0,0	+0,0	-0,3	-0,3	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-0,7	-0,2	+0,0	-0,5	+0,0	+0,0	-0,2	-0,2	+0,0
<i>in %</i>									
Drei-Monats-Zinssatz	0,2	0,3	0,5	0,2	0,3	0,5	+0,0	+0,0	+0,0
Langfristiger Zinssatz	2,0	2,3	2,7	1,8	2,1	2,4	+0,2	+0,2	+0,3
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
BIP real, USA	+1,7	+2,6	+3,2	+1,9	+2,6	+3,0	-0,2	+0,0	+0,2
<i>in USD/EUR</i>									
USD/EUR-Wechselkurs	1,33	1,34	1,34	1,31	1,31	1,31	+0,02	+0,03	+0,03

Quelle: Eurosystem.

die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse und allfällige Modelländerungen.

Die geringfügige Aufwärtsrevision der Wachstumsaussichten für das Jahr 2013 (+0,1 Prozentpunkte) erklärt sich

durch die Veröffentlichung neuer Daten. Aus der Aufwärtsrevision historischer Daten bis zum ersten Quartal 2013 ergibt sich für das Gesamtjahr 2013 ein höheres Wachstum, für das zweite und dritte Quartal jedoch ein schwächeres Wirtschaftswachstum als

Tabelle 11

### Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
Prognose vom Dezember 2013	+0,4	+1,6	+1,9	+2,1	+1,7	+1,6
Prognose vom Juni 2013	+0,3	+1,5	+1,8	+2,0	+1,7	+1,8
Differenz	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,0	-0,2
<i>in Prozentpunkten</i>						
Verursacht durch:						
Externe Annahmen	+0,0	-0,3	-0,3	+0,0	+0,0	-0,1
Neue Daten	+0,1	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
davon: Revision historischer Daten bis Q1 13	+0,3	+0,0	x	+0,0	+0,0	x
Prognosefehler für Q2 und Q3 13	-0,2	-0,1	x	+0,0	+0,0	x
Sonstiges <sup>1</sup>	+0,0	+0,5	+0,4	+0,1	+0,0	-0,1

Quelle: OeNB-Prognosen vom Dezember 2013 und vom Juni 2013.

<sup>1</sup> Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

im Juni erwartet. Das prognostizierte Wirtschaftswachstum für die Jahre 2014 und 2015 wurde hingegen trotz geringfügig schlechterer externer Rahmenbedingungen marginal nach oben revidiert. Zwar wurde im Vergleich zur Juni-Prognose das Exportwachstum für die beiden kommenden Jahre aufgrund der niedrigeren Nachfrage zurückgenommen, dies wird jedoch durch die Annahme einer lebhafteren

Investitionstätigkeit überkompensiert. Aufgrund des zuletzt sehr schwachen Investitionswachstums ergibt sich eine zusätzliche Notwendigkeit, in den beiden kommenden Jahren Ersatzinvestitionen durchzuführen. Die leichten Abwärtsrevisionen der Inflationsprognose für das Jahr 2015 beruhen im Wesentlichen auf den Effekten der geänderten externen Annahmen.

## Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 12

### Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2005)

	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	145.377	145.425	146.464	148.080	+0,4	+0,0	+0,7	+1,1
Öffentlicher Konsum	49.723	50.085	50.724	51.399	-0,3	+0,7	+1,3	+1,3
Bruttoanlageinvestitionen	56.365	55.949	57.159	58.539	+1,9	-0,7	+2,2	+2,4
davon: Ausrüstungsinvestitionen	23.132	22.668	23.437	24.193	+2,1	-2,0	+3,4	+3,2
Wohnbauinvestitionen	11.351	11.493	11.703	12.000	+1,0	+1,2	+1,8	+2,5
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	22.070	22.019	22.270	22.597	+1,8	-0,2	+1,1	+1,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	2.480	1.220	1.991	2.514	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	253.946	252.678	256.339	260.532	-0,2	-0,5	+1,4	+1,6
Exporte insgesamt	156.930	159.375	165.193	173.734	+1,7	+1,6	+3,7	+5,2
Importe insgesamt	139.447	139.561	144.750	152.319	+0,0	+0,1	+3,7	+5,2
Nettoexporte	17.483	19.814	20.444	21.415	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>271.428</b>	<b>272.492</b>	<b>276.783</b>	<b>281.946</b>	<b>+0,7</b>	<b>+0,4</b>	<b>+1,6</b>	<b>+1,9</b>

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

Tabelle 13

### Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	168.736	172.457	176.633	181.552	+3,0	+2,2	+2,4	+2,8
Öffentlicher Konsum	58.160	59.419	61.220	63.158	+2,1	+2,2	+3,0	+3,2
Bruttoanlageinvestitionen	65.617	66.071	68.254	70.718	+3,9	+0,7	+3,3	+3,6
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	3.979	1.840	2.905	3.383	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	296.492	299.787	309.013	318.811	+2,2	+1,1	+3,1	+3,2
Exporte insgesamt	176.049	178.210	186.016	198.346	+2,8	+1,2	+4,4	+6,6
Importe insgesamt	165.671	164.267	171.138	182.008	+2,3	-0,8	+4,2	+6,4
Nettoexporte	10.378	13.943	14.878	16.338	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>306.870</b>	<b>313.731</b>	<b>323.891</b>	<b>335.149</b>	<b>+2,5</b>	<b>+2,2</b>	<b>+3,2</b>	<b>+3,5</b>

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.



Tabelle 14

## Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
	2005 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	116,1	118,6	120,6	122,6	+2,6	+2,2	+1,7	+1,7
Öffentlicher Konsum	117,0	118,6	120,7	122,9	+2,5	+1,4	+1,7	+1,8
Bruttoanlageinvestitionen	116,4	118,1	119,4	120,8	+2,0	+1,4	+1,1	+1,2
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	116,3	118,5	120,4	122,3	+2,5	+1,9	+1,6	+1,6
Exporte insgesamt	112,2	111,8	112,6	114,2	+1,1	-0,3	+0,7	+1,4
Importe insgesamt	118,8	117,7	118,2	119,5	+2,3	-0,9	+0,4	+1,1
Terms of Trade	94,4	95,0	95,2	95,5	-1,1	+0,6	+0,3	+0,3
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>113,1</b>	<b>115,1</b>	<b>117,0</b>	<b>118,9</b>	<b>+1,8</b>	<b>+1,8</b>	<b>+1,6</b>	<b>+1,6</b>

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

Tabelle 15

## Arbeitsmarkt

	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.197,2	4.226,8	4.254,4	4.286,2	+1,3	+0,7	+0,7	+0,7
davon: Privater Sektor	3.669,5	3.699,7	3.727,9	3.760,0	+1,5	+0,8	+0,8	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.648,9	3.675,2	3.696,7	3.724,0	+1,5	+0,7	+0,6	+0,7
	in % des Arbeitskräfteangebots							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,4	4,9	5,0	5,0	x	x	x	x
	in EUR je realer Output-Einheit x 100							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft <sup>1</sup>	65,3	67,2	68,1	68,8	+3,0	+2,8	+1,4	+1,0
	in Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft <sup>2</sup>	64,7	64,5	65,1	65,8	-0,5	-0,3	+0,9	+1,1
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real <sup>3</sup>	36,4	36,5	36,7	36,9	-0,2	+0,3	+0,6	+0,5
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	42,2	43,3	44,3	45,3	+2,5	+2,5	+2,3	+2,2
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	154.166	159.124	163.769	168.536	+4,0	+3,2	+2,9	+2,9

Quelle: 2012: Eurostat; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

<sup>1</sup> Bruttolohnsumme durch reales BIP.

<sup>2</sup> Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

<sup>3</sup> Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 16

## Leistungsbilanz

	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
	<i>in Mio EUR</i>				<i>in % des nominellen BIP</i>			
<b>Handelsbilanz</b>	6.933,0	12.132,5	13.524,2	14.580,5	2,3	3,9	4,2	4,4
Güterbilanz	-7.162,0	-4.202,7	-4.077,6	-3.940,8	-2,3	-1,3	-1,3	-1,2
Dienstleistungsbilanz	14.095,0	16.335,3	17.601,8	18.521,3	4,6	5,2	5,4	5,5
<b>Einkommensbilanz</b>	102,0	126,5	405,7	506,5	0,0	0,0	0,1	0,2
<b>Transferbilanz</b>	-2.106,0	-2.926,4	-3.240,2	-3.351,4	-0,7	-0,9	-1,0	-1,0
<b>Leistungsbilanz</b>	4.929,0	9.332,6	10.689,7	11.735,5	1,6	3,0	3,3	3,5

Quelle: 2012: OeNB; 2013 bis 2015: OeNB-Prognose vom Dezember 2013.

Tabelle 17

## Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2013	2014	2015	2013				2014				2015			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>															
<b>Preise, Löhne, Kosten</b>															
HVPI	+2,1	+1,7	+1,6	+2,6	+2,2	+2,0	+1,4	+1,5	+1,6	+1,7	+2,0	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7
HVPI ohne Energie	+2,4	+2,0	+1,8	+2,8	+2,6	+2,3	+1,8	+1,9	+1,9	+2,1	+2,3	+1,8	+1,8	+1,9	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+2,2	+1,7	+1,7	+2,6	+2,3	+2,1	+1,7	+1,6	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8	+1,7	+1,6	+1,6
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,4	+1,1	+1,2	+1,9	+1,5	+1,3	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,2	+1,2
BIP-Deflator	+1,8	+1,6	+1,6	+2,0	+1,8	+1,6	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8	+1,2	+1,5	+1,6	+1,6	+1,6
Lohnstückkosten	+2,8	+1,4	+1,0	+2,7	+2,9	+3,0	+2,5	+2,1	+1,5	+1,0	+0,9	+0,9	+1,0	+1,1	+1,2
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+2,5	+2,3	+2,2	+2,6	+2,5	+2,4	+2,4	+2,3	+2,3	+2,3	+2,3	+2,2	+2,2	+2,1	+2,1
Produktivität	-0,3	+0,9	+1,1	-0,1	-0,4	-0,6	-0,1	+0,2	+0,8	+1,3	+1,3	+1,3	+1,2	+1,0	+0,9
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,3	+0,6	+0,5	+0,0	+0,2	+0,4	+0,7	+0,7	+0,6	+0,6	+0,5	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5
Importdeflator	-0,9	+0,4	+1,1	-0,3	-1,2	-1,3	-0,9	-0,2	+0,4	+0,7	+0,8	+1,0	+1,0	+1,1	+1,2
Exportdeflator	-0,3	+0,7	+1,4	+0,1	-0,4	-0,6	-0,4	+0,1	+0,6	+1,0	+1,1	+1,3	+1,4	+1,4	+1,5
Terms of Trade	+0,6	+0,3	+0,3	+0,4	+0,8	+0,7	+0,5	+0,3	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3
<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>															
BIP	+0,4	+1,6	+1,9	+0,1	+0,0	+0,2	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5
Privater Konsum	+0,0	+0,7	+1,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Öffentlicher Konsum	+0,7	+1,3	+1,3	+0,1	+0,2	+0,4	+2,2	-0,7	-0,2	+0,1	+0,4	+0,6	+0,3	+0,3	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	-0,7	+2,2	+2,4	-0,5	+0,0	+0,1	+0,6	+0,6	+0,7	+0,7	+0,6	+0,5	+0,6	+0,6	+0,7
Exporte	+1,6	+3,7	+5,2	+0,4	+0,3	+0,2	+0,9	+1,0	+1,1	+1,2	+1,2	+1,3	+1,3	+1,4	+1,5
Importe	+0,1	+3,7	+5,2	+0,0	+0,1	+0,1	+0,8	+1,2	+1,2	+1,2	+1,2	+1,2	+1,4	+1,4	+1,4
<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>															
Inlandsnachfrage	+0,0	+1,1	+1,3	-0,1	+0,1	+0,2	+0,7	+0,1	+0,2	+0,3	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3
Nettoexporte	+0,9	+0,2	+0,4	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Lagerveränderungen	-0,5	+0,3	+0,2	-0,1	-0,2	+0,0	-0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>															
<b>Arbeitsmarkt</b>															
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,9	5,0	5,0	4,9	4,7	4,9	4,9	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	4,9
<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
Gesamtbeschäftigung	+0,7	+0,7	+0,7	+0,2	+0,2	+0,3	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3
davon: Privater Sektor	+0,8	+0,8	+0,9	+0,2	+0,2	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3
Unselbstständig Beschäftigte	+0,7	+0,6	+0,7	+0,2	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3
<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
<b>Zusätzliche Variablen</b>															
Verfügbares Haushaltseinkommen	-1,0	+0,8	+1,4	-1,4	-2,2	+6,2	+0,9	-1,2	-0,9	-0,7	-0,1	+0,8	+0,7	+0,9	+1,0
<i>in % des realen BIP</i>															
Output-Gap	-1,2	-1,1	-0,8	-0,9	-1,2	-1,4	-1,3	-1,3	-1,2	-1,0	-0,9	-0,9	-0,8	-0,7	-0,6

Quelle: OeNB-Prognose vom Dezember 2013. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

Tabelle 18

## Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

Indikator	OeNB			WIFO		IHS		OECD			IWF		Europäische Kommission		
	Dezember 2013			Oktober 2013		Oktober 2013		November 2013			Oktober 2013		November 2013		
	2013	2014	2015	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2015	2013	2014	2013	2014	2015
<b>Hauptergebnisse</b>															
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>															
BIP (real)	+0,4	+1,6	+1,9	+0,4	+1,7	+0,5	+1,8	+0,4	+1,7	+2,2	+0,4	+1,6	+0,4	+1,6	+1,8
Privater Konsum (real)	+0,0	+0,7	+1,1	+0,0	+0,9	-0,2	+0,9	-0,2	+0,5	+1,1	x	x	+0,0	+0,9	+1,0
Öffentlicher Konsum (real)	+0,7	+1,3	+1,3	+0,5	+1,0	+0,5	+0,5	+0,8	+0,5	+0,4	x	x	+0,9	+0,8	+0,8
Bruttoanlageinvestitionen (real)	-0,7	+2,2	+2,4	-1,4	+3,0	-1,6	+2,5	-2,5	+2,6	+4,5	x	x	-1,7	+2,2	+3,0
Exporte (real)	+1,6	+3,7	+5,2	+2,7	+5,2	+3,0	+6,2	+1,5	+4,0	+5,6	+2,1	+4,8	+1,6	+4,7	+5,8
Importe (real)	+0,1	+3,7	+5,2	+0,7	+5,1	+0,5	+5,8	-0,5	+2,7	+5,0	+0,6	+5,9	+0,4	+4,5	+5,6
BIP je Erwerbstätigen	-0,3	+0,9	+1,1	-0,2	+0,8	-0,1	+1,0	x	x	x	x	x	-0,1	+0,9	+1,0
BIP-Deflator	+1,8	+1,6	+1,6	+2,1	+2,0	+2,1	+1,7	+1,9	+1,3	+1,4	x	x	+2,1	+1,7	+1,7
VPI	x	x	x	+2,0	+1,9	+2,1	+1,9	x	x	x	x	x	x	x	x
HVPI	+2,1	+1,7	+1,6	+2,1	+1,9	x	x	+2,0	+1,6	+1,7	+2,2	+1,8	+2,2	+1,8	+1,8
Lohnstückkosten	+2,8	+1,4	+1,0	+2,3	+1,3	x	x	x	x	x	x	x	+2,5	+0,9	+0,8
Beschäftigte	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7	+0,8	+0,6	+0,8	x	x	x	+0,5	+0,5	+0,5	+0,7	+0,8
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>															
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,9	5,0	5,0	5,1	5,2	4,9	4,9	4,8	4,7	4,3	+4,8	+4,8	+5,1	+5,0	+4,7
<i>in % des nominellen BIP</i>															
Leistungsbilanz	3,0	3,3	3,5	3,1	3,4	x	x	3,1	3,4	3,8	2,8	2,4	2,5	2,8	3,1
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,6	-2,2	-2,2	-2,6	-1,6	-2,2	-1,7	-2,3	-1,9	-1,2	-2,6	-2,4	-2,5	-1,9	-1,5
<b>Prognoseannahmen</b>															
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	108,2	103,9	99,2	108,0	105,0	110,0	112,0	110,0	115,0	120,0	104,5	101,4	108,8	105,8	99,7
Kurzfristiger Zinssatz in %	0,2	0,3	0,5	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2	0,1	0,3	0,2	0,5	0,2	0,4	0,7
USD/EUR-Wechselkurs	1,33	1,34	1,34	1,30	1,30	1,32	1,30	1,38	1,38	1,38	1,33	1,35	1,33	1,36	1,36
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>															
BIP real, Euroraum	-0,4	+1,1	+1,5	-0,4	+1,1	-0,5	+1,2	-0,4	+1,0	+1,6	-0,4	+1,0	-0,4	+1,1	+1,7
BIP real, USA	+1,7	+2,6	+3,2	+1,8	+2,5	+1,8	+2,5	+1,7	+2,9	+3,4	+1,6	+2,6	+1,6	+2,6	+3,1
BIP real, Welt	+2,8	+3,5	+3,7	+3,2	+3,8	x	x	+2,7	+3,6	+3,9	+2,9	+3,6	+3,2	+4,0	+4,3
Welthandel	+2,8	+5,2	+6,1	+2,5	+5,0	+2,3	+5,0	+3,0	+4,8	+5,9	+2,9	+4,9	+2,8	+5,2	+6,0

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.